

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

143 (3.12.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420803](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420803)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Copruszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Hrauer u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Saafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, F. Koolhaar in Hamburg, Rudolf Möffe in Berlin, E. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von andern Insertions-Comptoirs

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 143.

Dienstag, den 3. December

1878.

Berlin im kleinen Belagerungszustand.

Es hat doch einigermaßen überrascht, daß die Regierung zum Schutz der Hauptstadt den „kleinen Belagerungszustand“ über dieselbe verhängt hat. Der § 28 des Socialistengesetzes, auf Grund dessen die betreffenden Anordnungen ergangen sind, giebt den Centralbehörden der Bundesstaaten das Recht, mit Genehmigung des Bundesraths für die Dauer von längstens einem Jahre folgende Anordnungen zu treffen: 1) Daß Versammlungen nur mit vorgängiger Genehmigung der Polizeibehörde stattfinden dürfen; 2) daß die Verbreitung von Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder anderen Orten nicht stattfinden darf; 3) daß Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, der Aufenthalt in den Bezirken oder Ortschaften versagt werden kann; 4) daß der Besitz, das Tragen, die Einführung und der Verkauf von Waffen verboten, beschränkt oder an bestimmte Voraussetzungen geknüpft wird.

Die preussische Regierung hat für Berlin nicht den vollumfauglichen Gebrauch des ihr durch das Socialistengesetz zustehenden Rechtes gemacht, indem sie nur die ad 3 und 4 angeführten Maßregeln verfügt hat. Und schnell, wie beim Gewitter der Schlag auf den Blitz folgt, hat die Berliner Polizeibehörde sich ihrer Vollmacht bedient und bereits ca. 100 Ausweisungen von bekannten Socialisten verfügt.

Der „kleine Belagerungszustand“ ist für die Berliner, die am Donnerstag dem Kaiser Wilhelm einen überaus prächtigen Empfang bereiten wollen, ein Vermuthungstropfen in dem festlichen Freudenbecher. Die zwar sehr strenge und energische, aber gleichwohl korrekte und der offenbaren Tendenz entsprechende Handhabung des Socialistengesetzes namentlich in Berlin und der Umgegend, hat die Bestrebungen der bezeichneten Art, soweit sie insbesondere durch die Presse und in Versammlungen in die äußere Erscheinung treten können, unmöglich gemacht und es fällt nun dem Unbegangenen schwer, Thatfachen herauszufinden, welche die getroffenen Maßnahmen rechtfertigen.

Die gesetzmäßige Ruhe, mit der die Socialisten in Berlin und an anderen Orten die bisher über sie verhängten Maßregeln, so schwerer Natur sie theilweise waren, hingenommen haben, läßt wohl darauf schließen, daß sie auch ferner auf dem Boden des Gesetzes ausharren und zu Ausschreitungen sich nicht verleiten

lassen werden. Allerdings weist das ausdrückliche Verbot von Sprenggeschossen u. darauf hin, daß die neuesten Maßregeln in einem gewissen Zusammenhange mit Befürchtungen stehen, die an maßgebender Stelle an das Attentat in Neapel und die ebenso scheußlichen Verbrechen in Florenz und Pisa geknüpft werden. Ob nun diese Befürchtungen übertrieben sein mögen oder nicht, man wird niemals anstehen, eine Vorsichtsmaßregel gutzuheißen, die das allen Bürgern unschätzbare Leben des Staatsoberhauptes in erster Linie zu schützen bestimmt ist.

Die bedeutliche Seite der Maßregel ist aber, daß sie auf den ohnehin schon darniederliegenden Handel und die Gewerbe drückt. Wenn man fragt, wie eine Maßregel, die mit Handel und Gewerbe in fast gar keinem Zusammenhang steht, einen Druck darauf ausüben kann, so ist die Antwort darauf sehr leicht: Berlin, der Sitz hoher Intelligenz, der Stapelplatz der mannigfachen Erzeugnisse der Industrie, ist in den schlimmen Ruf gekommen, daß es in seinem Weichbilde eine organisirte Bande von Fanatikern beherberge, die nur auf den ihnen günstig scheinenden Moment warten, um das Oberste zu unterst zu lehnen. Daß die beiden Attentäter von auswärts kamen, fällt dabei wenig ins Gewicht. Die Attentate erfolgten in Berlin und die Berliner Bürgerschaft hat die indirecten Folgen, wie jetzt wieder den kleinen Belagerungszustand in erster Reihe zu tragen.

Daß die „verrsene“ Weltstadt diesen Ruf unverschuldet trägt, daß nicht nur das Gros, sondern fast die Gesamtheit seiner Bewohner den patriotischen Sinn bewahrt hat, wird am besten durch die großartigen Vorbereitungen zu den Empfangsfeierlichkeiten des Kaisers, die in allen Straßen, auf allen Plätzen getroffen werden, bewiesen. Es ist zu hoffen, daß auch die Zeit nicht mehr fern ist, in welcher man an maßgebender Stelle zu der Ueberzeugung gelangt, daß Berlin ungleich besser als sein augenblicklicher Ruf ist.

Dann wird auch jene Scheidewand fallen, welche sich zwischen Fürst und Volk drängt. Das Mißtrauen wird schwinden und das alte Vertrauen des Kaisers Wilhelm zu „seinen Verliarn“ wird wiederkehren. Daß dieser Moment bald eintrete, ist heute wohl der Wunsch der gesammten Berliner Bevölkerung!

Rundschau.

* Berlin, 29. Nov. Wie die Abendzeitungen vernehmen,

Von der Hütte zum Schloß.

Freisonnelle von Ludwig Kuhle.

(29. Fortsetzung.)

„Morgen tret' ich meine Privatstunde an, die mir bis zum ersten April fünf Thaler einbringt; dafür gib't Kaffe und Sonntags etwas zum Brod. O, ich komme gewiß noch auf Wurst und Kuchen. — Aber freilich darf ich nicht vergessen, daß ich jeden Monat für Stiesel und zu Holz für den Winter ablegen muß.“

So saß und aß er mit fröhlichem Muth. Ihm war, was ihn betraf, nicht ein Unglück, sondern nur eine Lanne des Geschicks.

Am folgenden Tage trat er seine Privatstunde an, was ihm auch den Muth erhöhte; denn erst begonnen, dachte er, wird sich wohl mehr finden. Ich bin ja doch ein Glückselind. Als er nach Hause kam, fand er nicht, wie er gehofft, den Brief des Vaters mit dem nöthigen Inhalt. „Der kommt morgen,“ dachte er. „Zu einem Brod hab' ich ja noch und der Miethzins kann ja einen Tag warten.“ Er schlüpfte in seine alten Kleider und

holte noch, verdeckt durch den Schleier der Dämmerung, ein Brod für die letzten Groschen.

Aber das Brod war aufgezehrt und noch war kein Brief da. Es reichte am vierten Tag kaum noch zum Sattessen des Abends, wie soll'ts am nächsten Morgen werden? Vielleicht aber kam der Brief früh — er konnte dann vorübergehend sich eine Semmel kaufen und sie in dem zu dieser Jahreszeit einsamen Kastanienwäldchen am Unioceitätsgebäude verzehren. Indeß, die Zeit zum Ausgehen rückte heran und kein Briefträger hatte sich sehen lassen. Die Speisekammer wurde durchsucht — eine harte Brodkruste fand sich darin, dergleichen lag eine auf dem Fensterkopf. Er verzehrte sie mit Heißhunger und sprach: „Wie schön ist's doch, daß man so gute Zähne hat!“

Als er Abends heimkehrte und noch keinen Brief vorfand, ward ihm doch ein wenig warm um den Kopf. „Sollte der Vater krank oder gar todt sein?“ dachte er. „Ei, nicht doch!“ sprach er gleich wieder, diesen Gedanken abweisend; das wäre ja ein großes Unglück, das einem Glückselind nicht passiren kann. Wie wird's aber mit dem heutigen Abendbrod! Mich hungert schon ganz niedlich. Ich habe noch jenen Friedrichsd'or von dem Bühnenhonorar — soll ich ihn anbrehen? daß ich solch ein

wurden heute Mittag etwa 40 hervorragenden Mitgliedern der Socialdemokratie, darunter Hasselmann und Frische durch das Polizeipräsidium Ausweisungsbordres zugesellt.

* Auch die „Präsidentinnen“ der Weiber-Versammlungen, die Hahn, die Stägemann, die Canzjus u. s. w. sind ausgewiesen worden.

* Berlin, 30. Nov. Zu den Vorbereitungen für den Einzug des Kaisers wird weiter Folgendes bekannt: „Die Veteranen der Freiheitskriege, deren Zahl etwa 130 beträgt und die zum größten Theil über 80 Jahre zählen, haben den Wunsch geäußert, sich bei den Einzugsfestlichkeiten officiell zu betheiligen. Der Magistrat wird dafür Sorge tragen, daß die alten Krieger, deren etwa 100 zu erwarten sind, an einem guten Plage untergebracht werden. Das große Transparentbild für die über dem Hauptportal des Rathhauses befindliche Nische wird nach den Compositionen des Malers Conrad Dieltz in Gemeinschaft mit den Malern Hübner, Bublitz und Hollatz 7,30 Mt. hoch und 5,20 Mt. breit im Oberlichtsaal des Rathhauses ausgeführt. Es stellt den Kaiser in der großen Generalsuniform zu Pferde dar. Ueber dem Haupte schwebt der Genius des deutschen Volkes, der ein Schild schützend über ihm hält; zur Seite ist die Spree als Schwan, die Borussia als weibliche Figur in prächtigen Gewändern allegorisch dargestellt.“

* Zu den Verhandlungen zwischen Berlin und dem Vatikan wird aus Rom berichtet: Der Erzbischof von Bamberg fungirt bis zur Beendigung des Kulturkampfes als Träger der Verbindung zwischen dem Vatikan und dem preussischen Episkopat und Clerus. Derselbe beräth die Curie in kleinen Angelegenheiten und Tagesfragen der geistlichen Verwaltung und vermittelt wiederum die Instructionen der Curie an den preussischen Clerus. Dieses zeitweilige Vermittlerverhältniß hat die Zustimmung des Reichskanzlers.

* Berlin, 1. Dec. Die Rückreise des Kaisers nach hier in Begleitung der Kaiserin ist nach den nunmehr festgestellten Anordnungen auf Mittwoch (4. December), Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bestimmt. Se. Majestät will auf der Fahrt einen kurzen Aufenthalt in Bressan, Donnerstag, 5. December (früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr), in Magdeburg (9 Uhr), sowie in Groß Kreuz (um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr) machen. Nur in Magdeburg, Potsdam und in Berlin findet ein officieller Empfang seitens der Oberpräsidenten, der Oberbürgermeister, der Polizeipräsidenten, in Magdeburg auch seitens des commandirenden Generals und des Commandanten, in Potsdam seitens der Generale und der Regiments-Commandeure statt.

* Der Kaiser hat auf den Antrag des Evangelischen Oberkirchenraths genehmigt, daß zur Feier seiner Wiedergenesung an dem der Ankunft in Berlin folgenden Sonntage, also am 8. Dec. d. J., in allen evangelischen Kirchen ein Dankgottesdienst abgehalten werde.

* Kopenhagen, 30. Nov. Nach einer Meldung des „Morgentelegraf“ wird die Vermählung der Prinzessin Thyra mit dem Herzog von Cumberland am 21. oder 22. l. M. in der Kirche des Schlosses Christiansborg stattfinden.

* Helsing, 29. Nov. Die Leichenschau hat heute begonnen. — Bligh wiederholte seine früheren Aussagen betreffs der Manaschast der „Pommerania“, er erklärte aber, der Capitain handelte wie ein Mann und die Lichter des Schiffes braunten zur Zeit des Zusammenstoßes hell.

* Madrid, 30. Nov. Der Ministerrath beschloß heute

die Ausweisung der ausländischen Internationalisten durch deren Aufenthalt in Spanien die öffentliche Ordnung gefährdet erscheinen könnte. — Das der Regierung nahestehende Journal „Politica“ schreibt, die Regierung halte außerordentliche Maßregeln zur Zeit nicht für notwendig, die in Saragoßa und Ceuta zu Tage getretenen demagogischen Pläne seien ohne Bedeutung, die in das Complot verwickelt gewesen 2 Marine-officiere seien aus der Marine entfernt worden. Im Uebrigen herrsche in ganz Spanien vollkommen Ruhe.

Vocales und Provinzielles.

* **Elsteth**, 2. Decbr. Umstände halber soll die Vorlesung von Shakespeare's Hamlet durch Herrn C. Carode im Saale der Frau Hauerklen nicht, wie erst beabsichtigt, am Sonntag, den 8., sondern am Montag, den 9. d. M., Abends 8 Uhr beginnend, stattfinden. Da sich hier für einen solchen Kunstgenuss nur selten Gelegenheit bietet, so sei hiermit darauf nochmals aufmerksam gemacht!

† Gestern Vorratstag haben Grenzaufseher hier selbst abermals eine bedeutende Quantität geschmuggelter Waaren mit Beschlag belegt.

§ Der auf den Neunjücken gelegene Bauplatz des Herrn N. Ponsilius ist zum Preise von 2040 Mk. in die Hände des Herrn Schuhmachermeisters Blumenberg übergegangen.

§ Zu Correspondenten der früher unter Leitung des sel. Herrn J. D. Stindt in Vienen gestandenen Schiffe sind die Herren Hür. Stindt („Deutschland“ und „W. v. Freuden“), Ernst Schäffer („Johann“ u. „Wilhelmine“), Carl Winters („Vessel“, „Minerva“ und „Stephanie“) ernannt worden.

* (Nachricht für Seefahrer.) Auf der Strecke Blexen—Nordenhamm ist zur Bezeichnung eines ca. 150 Meter vom Wesufer gesunkenen Weserfahnes eine grüne Bractonne ausgelegt, die auf der Spitze einen Besen trägt. Die Doone ist an der Ostseite des Bracks in 4,9 Meter Niedrigwasser verankert, die Tiefe auf demselben beträgt 2,7 Meter. Schiffe werden beim Passiren dieser Strecke Vorsicht anempfohlen.

* Die technische Commission für Seeschiffahrt wird sich mit mehreren Anträgen zu beschäftigen haben, die von der Admiralität ausgegangen sind. Es wird von dieser Seite in Vorschlag gebracht, daß die an Navigationschulen anzustellenden Lehrer einen halbjährigen Course auf der deutschen Seewarte durchzumachen verpflichtet sind, ferner, daß die auf den Marine-schulen ausgebildeten Steuerleute und Schiffer, welche zur Handelsmarine übergehen, von einer nochmaligen Prüfung befreit sein sollen. Dieser letzte Antrag wird im Wesentlichen wie folgt motivirt: „So lange die Kriegsmarine noch nicht im Besitze eigener Schulen zur Ausbildung von Seeleuten war, benutzte sie, wie bekannt, die Navigationschulen für die Handelsmarine, und erkannte das von diesen ertheilte Zeugniß als für sich maßgebend an. Seit längerer Zeit aber sind besondere Steuermannschulen eingerichtet worden, welche in einem ersten zweijährigen Course die Zöglinge zu Steuerleuten und in dem zweiten Course zur Schifferprüfung vorbereiten. Die Anforderungen, welche an die Zöglinge des ersten Course gemacht werden, sind in der Hauptsache identisch mit denjenigen der Navigationschulen; nur daß in den ersteren ausgedehntere Kenntnisse in der Deviationslehre und in der Wetterkunde verlangt werden. Auch die Anforderungen für die Schifferprüfung sind in einzelnen Lehrgegenständen

Thor wäre, mir diese schöne Erinnerung zu rauben! Hat übrigens jener Schiffscapitain vierzehn Tage gelebt, indem er nur die regendurchnässten Theerlappen auszog, werd' ich doch nicht verhungern, wenn ich einmal ohne Abendbrod bleibe, zumal da ich zu Mittag ein Sapplein gegessen habe. St! Magen knurr' nicht! es hilft Dir nichts!

Nach diesem Selbstgespräch und einer weiter ausgeführten Rede an den Magen, als den größten Despoten, öffnete sich die Thür und herein trat — nicht der Briefträger, wie Rudolph dachte, auch nicht sein Vater, wie der Leser vielleicht denkt, sondern, sondern der Miethsherr, ein unleidlicher, roher Mensch. „Mein Herr, ich muß mich sehr wundern,“ fing er an, „daß Sie die Miete noch nicht bezahlt haben. Wir haben bereits den fünften; oder sollte der Herr so in Saus und Braus leben, daß er gar nicht wüßte, wie die Tage heißen?“

Das sagte er mit Hohn auf dem gemeinen Gesicht, denn er hatte wohl gemerkt, daß sein Miether ein armer Schlucker war. Rudolph versärbte sich. „Ich habe dieser Tage sehr auf einen Brief von meinem Vater gewartet,“ sprach er, „aber er ist immer noch nicht gekommen. Ich denke doch, daß er morgen kommen wird.“

„Ach, das kann Jeder sagen,“ rief der Grobian. „Wer weiß, ob's wahr ist. Auf viel werden Sie auch nicht zu rechnen haben, sonst würden Sie nicht so verflucht ökonomisch leben. Ich muß mich also mit Ihnen mehr vorsehen, als mit Einem, der über die Schnur haut. Und kurz und gut: Sie bezahlen mir die Miete, oder ich setze Sie vor die Thür. Oder wollen Sie mir vielleicht hier Ihren Paletot in Verwahrung geben? Dann will ich noch einen Monat warten.“ Und mit diesen Worten ergriff er den Rock, der über die Stuhllehne hing.

„Herr, lassen Sie meine Kleider liegen!“ rief Rudolph mit einer Löwenstimme, daß der Wirth ordentlich erschrak. Er ging zum Kasten, schloß ihn auf, griff hinein, legte einen Friedrichsd'or auf den Tisch und sagte: „Können Sie mir herausgeben? Wo nicht, so holen Sie sich kleine Münze und dann bekommen Sie das Gold. Da Sie mir nicht trauen, darf ich Ihnen auch nicht trauen.“ (Fortsetzung folgt.)

— Göttingen, 23. Nov. Zum ersten Male erlangte hier ein Japaner, Diro Kitao, die philosophische Doctorwürde. Seine Dissertation behandelte ein Kapitel „Zur Farbenlehre“; gestern vertheidigte er rite die von ihm behaupteten Thesen.

höhere, als in den Navigationschulen. Die kaiserliche Admiralität hat anter diesen Umständen wiederholt den Anspruch erhoben, daß nur auch die Handelsmarine Gegenseitigkeit üben möge und diejenigen auf den Marineschulen ausgebildeten Steuerleute und Schiffer, welche zur Handelsmarine übergehen wollen, von der Verpflichtung entbinden möchten, nochmals sich den bezüglichen Prüfungen zu unterwerfen. Das Reichskanzleramt hatte sich bisher diesem Ansprüche widersetzt, weil die Prüfungen der auf den Marineschulen ausgebildeten Seeleute nicht, wie es für die Navigationschulen vorgeschrieben ist, in Gegenwart der Directoren der Navigationschulen stattgefunden hätten. Andererseits hielt es die kaiserliche Admiralität für unthunlich, zu den Prüfungen auf ihren Anstalten die Directoren der Landesnavigationschulen zuzulassen. In Folge wiederholter Vorstellungen ist es indessen neuerdings der Admiralität gelungen, die Zustimmung des Reichskanzlers zu ihrem Vorschlage zu erlangen und ist eine entsprechende Regelung dieser Angelegenheit in Aussicht genommen. Zunächst aber soll das Gutachten der technischen Commission für Seeschiffahrt bei ihrem demnächstigen Zusammentritt eingeholt werden.

*** Brafe, 30. Nov.** Die Kunde von einem Einbruch in die Räume der hiesigen Filiale der Obb. Spar- und Leih-Bank versetzte gestern Morgen die Gemüther in Aufregung. Es stellte sich indeß bald heraus, daß der ganze Einbruch nur die Ausgeburth der erhitzen Phantasie eines Dienstmädchens gewesen. Dasselbe hat Nachts in dem Bankzimmer Gepolter zu hören geglaubt, und Morgens, als es sich zum Reinigen in daselben begeben, einen der Schränke geöffnet gefunden. Dieser Umstand im Verein mit dem gehörten Lärm ließ das Mädchen einen Einbruch als geschehen betrachten und Alarm schlagen. Der betr. Schrank dient zur Aufbewahrung der benötigten Formulare und wird derselbe überhaupt nicht abgeschlossen, sondern die Thür desselben nur zugebrängt, was in diesem Falle nun einmal schlecht gelungen war und so das Mädchen in seinen abenteuerlichen Gedanken zu bestärken vermochte.

*** Nordenhamm.** Unser Ort scheint auch wieder um eine Hoffnung ärmer geworden zu sein. Der vor einigen Jahren angefangene und beabsichtigte Hafenbau scheint zu Wasser zu werden, wenigstens herrscht in der letzten Zeit wieder gänzlich Stillschweigen, auch ist bis jetzt unserm z. B. tagenden Landtage keine Vorlage in dieser Hinsicht von der Staatsregierung zugegangen. Für unsern Ort wäre ein solches Unternehmen zweifelsohne von großer Wichtigkeit, und es ist den Nordenhammern nicht zu verdenken, wenn sie alles Mögliche zur Förderung desselben anbieten. Auf einen einzelnen Ort kann nun freilich unsere Regierung hier keine Rücksicht nehmen, aber bei der außerordentlichen günstigen Lage unseres Ortes dürfte doch auch zu

erwarten sein, daß ein entsprechend hergerichteter Hafen nicht nur für den Handel, sondern auch für den Staat wichtig werde.

— Emden. Ein ganz eigenthümlicher Viehhandel soll hier abgeschlossen sein. Der Viehhändler Cohn in Harsweg soll nämlich an den hiesigen Schlächter Gossen 10 Stück fette Kühe verkauft haben, unter folgenden Bedingungen: Wenn die Kühe durchschnittlich keine 600 Pfund Schlachtgewicht pr. Stück halten, dann hat G. sie umsonst, für jedes Pfund aber, welches die Thiere mehr wiegen, soll er 12 Mark pr. Pfund mehr bezahlen.

— Aus Reinsdorf (Kreis Quersurt), 20. Nov., wird gemeldet: In diesen Tagen wurde unsere Ortschaft in nicht geringe Aufregung versetzt. Es erkrankten nämlich eine größere Anzahl von Personen. Der aus Nebra herbeigerufene Arzt vermuthete bei den Patienten Trichinose. Da nun zwei der Erkrankten, allerdings schon seit jeher kränzlich, starben, entnahm der vorgenannte Arzt den Leichen Fleischtheile, um dieselben durch den Fleischhacker untersuchen zu lassen. Dieser fand Trichinen in Menge vor. Dem Vernehmen nach sollen bis jetzt 18 Personen unter gleichen Symptomen erkrankt sein, darunter viele lebensgefährlich. Am 17. d. Mts. starb der 33jährige Aufseher Lampe, der am 2. d. M. erkrankt war; an demselben Tage starb der 45jährige Knecht Straubel, am 3. d. M. erkrankt; am 15. d. M. starb der Dekonom Theile, erkrankt am 28. v. M. In den Leichen der beiden Erstgenannten fanden sich Trichinen. Später starben noch zwei Leute. Das Fleisch stammt von einem beim Gastwirth H. geschlachteten, auf Trichinen untersuchten Schwein.

— Eine junge Dame hatte eine neue Equipage und einen neuen Diener bekommen. „Johann!“ sagte sie eines Tages, „wir fahren aus, um Visite zu machen. Ich werde aber nirgend aussteigen; nimm deshalb die Karten von meinem Toiletten-tischchen, und wo wir halten, gibst Du eine Karte ab.“ — „Zu befehlen!“ erwiderte Johann, eilte hinauf und holte die Karten. Als man schon eine geraume Zeit gefahren ist und manche Karte abgegeben worden, bemerkte die Dame: „Nun fahren wir zu A, B, C, D u. s. w.“ — „Das geht nicht,“ ruft der erschrockene Diener, „ich habe nur noch Pflaß und Treppzehne!“ — er hatte statt der Visitenkarten — Spielkarten genommen.

— Ein Düsseldorfener ging eines Tages am Rhein spazieren. Da gewahrte er drei Sackträger, welche, so lang sie waren, in der Sonne lagen. — „Wer es von euch der Fulsie? de soll 5 Selbergroschen han!“ Sogleich erhebt sich der Pitter und sagt: „Ich sin der Fulsie, gäbt mech de 5 Selbergroschen.“ „Mä!“ ruft der Rudes, „ech sin der Fulsie!“ und hält die Hand hin Drückes bleibt ruhig liegen. „De es der Fulsie,“ sagt der Herr „da, do häst den Drückzehner!“ Drückes gähnt und spricht: „Häär sitt so gut und stecht en mech en den Täsche!“

Gesucht eine Annahmestelle für meine Färberei und chem. Wasch-Anstalt.

F. A. Eckhardt, Oldenburg.
Gef. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Stets das Neueste!
Zu
Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich
mein großes Lager von
Leder- und Galanteriewaaren, als:
Damentaschen, Nährecessaires, Schreib-
mappen, Brief- und Cigarrentaschen, Portemonais, Feuerzeuge, Scheeren, Etuis,
Visites, Notizbücher, Photographie-Albuns
mit und ohne Musik, Reise-Recessaires
mit und ohne Einrichtung zc.

**Fächer, Bonbonniörens, Flacons, Hand-
schuh- und Taschentuch-Rästen.**

Schmuckfachen in größter Auswahl:
Einflechtämme, Armabänder, Brochen und
Ohrringe, Ketten, Medaillons und Kreuze,
Mauschett- und Chemisett-Knöpfe, Uhr-
ketten, Chatelaines, Haarnadeln zc. in
Schilbpat, Elfenbein, Silber-Filigrain,
oxyd. Silber, ächten Granaten, Corallen,
Jet zc.

Parfümerien und Toilettseifen in
eleganter Ausstattung.

E. Schlotte, Bremen, Oberstr. 41.

Oldenburger Genossenschafts-Bank

eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat November 1878.

Umsatz.

Wechsel-Conto	mkf.	503,289. 49
Depositen-Conto	"	260,531. 59
Conto-Current-Conto	"	785,641. 70
Effecten-Conto	"	149,615. 75
Gesammt-Umsatz im November	"	1,705,061. 04

Activa.		Bilanz am 30. November 1878.		Passiva.	
mkf.	33,000. —	Immobilien-Conto.	Stammcapital-Conto	mkf.	181,391. 04
"	2,000. —	Mobilien-Conto.	Reservefond-Conto	"	1,113. 50
"	2,910. 45	Handlungsunkosten-Ct	Zins- u. Provisions-		
"	112,243. 99	Disconto-Wechsel-Cto.	Conto	"	41,726. 19
"	491,673. 49	Vorschuß-Wechsel-Cto.	Depositen-Conto	"	814,215. 93
"	17,470. 26	Effecten-Conto.	Cheq-Conto	"	68,566. 10
"	638,544. 59	Conto-Current-Conto.	Conto-Current-Conto.		
		Debitores.	Creditores	"	224,322. 26
		Cassenbestand.			
mkf.	1,331,335. 02			mkf.	1,331,335. 02

Selber verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 0/0 p. a.
3 " " " 3 1/2 0/0 p. a.
kurzer " " " 3 0/0 p. a.

Oldenburg, den 30. November 1878.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. N. Münnich.

H. G. Müller.

Seeben „Die Gicht“, Zweite
erschien: „Die Gicht“, Aufsl.
eine alten Gicht- u. Rheumatis-
musleidenden angelegentlich zu
empfehlende, kurzgefaßte Anleitung zur
Selbstbehandlung und Heilung dieser
Krankheit. Vorrätig in L. Zirk's
Buchdruckerei in Glesfeth. Preis 50 Pf.
Wird für 60 Pf. überallhin versandt.

Saupt-Gewinn
ev.
375,000 Mark.

Glücks- Anzeige

Die Gewinne
garantirt der
Staat. Erste
Ziehung: 11.
u. 12. Decbr.

Einladung zur Betheil- gung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten
grossen Geld-Lotterie, in welcher über
7 Millionen 790,000 Mk.
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften
Geld-Lotterie, welche plangemäss
nur 82,500 Loose enthält, sind fol-
gende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 375,000 M.

1 Prämie von	304 Gew. a 2000 M.
250,000 M.	3 Gew. a 1500 M.
1 Gew. a 125,000 M.	10 Gew. a 1200 M.
1 Gew. a 80,000 M.	502 Gew. a 1000 M.
1 Gew. a 60,000 M.	621 Gew. a 500 M.
1 Gew. a 50,000 M.	37 Gew. a 300 M.
1 Gew. a 40,000 M.	675 Gew. a 250 M.
1 Gew. a 36,000 M.	40 Gew. a 200 M.
3 Gew. a 30,000 M.	36 Gew. a 150 M.
1 Gew. a 25,000 M.	22850 Gew. a 138 M.
6 Gew. a 20,000 M.	10 Gew. a 135 M.
6 Gew. a 15,000 M.	1950 Gew. a 124 M.
1 Gew. a 12,000 M.	75 Gew. a 120 M.
24 Gew. a 10,000 M.	4 Gew. a 100 M.
2 Gew. a 8,000 M.	3450 Gew. a 94 M.
3 Gew. a 6,000 M.	3950 Gew. a 67 M.
31 Gew. a 5,000 M.	35 Gew. a 50 M.
61 Gew. a 4,000 M.	3950 Gew. a 40 M.
4 Gew. a 3,000 M.	3950 Gew. a 20 M.

und kommen solche in wenigen Mona-
ten in 7 Abtheilungen zur sicheren
Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist
amtlich auf den

11. und 12. Decbr. d. J.
festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk.
das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk.
das viertel Originalloos 1 1/2 Reichsmk.
und werden diese vom Staate garan-
tirten Originalloose (keine verbotenen
Promessen) gegen frankirte Einren-
dung des Betrages oder gegen Post-
vorschuss selbst nach den entfernte-
sten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von
mir neben seinem Original-Loose
auch den mit dem Staatswappen ver-
sehenen Original-Plan gratis und
nach stattgehabter Ziehung sofort
die amtliche Ziehungsliste unaufge-
fordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der
Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Inter-
essenten prompt und unter streng-
ster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man
einfach auf eine Postein-
zahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit
den Aufträgen vertrauens-
voll an

Samuel Heckscher senr.
Banquier und Wechsel-Comptoir
in Hamburg.

Anzeigen aller Art

Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellengesuche etc. etc., werden durch die

Annoncen-Expedition

von **E. Schlotte** in Bremen

für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fach-Zeitschriften etc. in Deutschland sowie in Europa, Amerika, Australien etc. angenommen und zu Originalpreisen prompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

E. Schlotte,
Annoncen-Expedition in Bremen.

Zu vermietthen.

2 Stuben, Schlafkammer, Bodenraum und Gartenland.

Joh. Schmidt.

Instruction für Schiffer von H. Theodor Hach wieder eingetroffen bei **L. Zirk.**

250,000 R.-Mark

als Prämie ist wiederum bei den am 13. Nov. d. J. beendeten Hauptziehungen laut amtlicher Liste in unsere glückliche Collecte gefallen und wurde sofort dem Interessenten ausbezahlt.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste große Geld-Verloofung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloofungen 42,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000, speciell aber

1 Gew. a R. 250,000	1 Gew. a R. 12,000
1 Gew. a R. 125,000	24 Gew. a R. 10,000
1 Gew. a R. 80,000	2 Gew. a R. 8000
1 Gew. a R. 60,000	31 Gew. a R. 5000
1 Gew. a R. 50,000	61 Gew. a R. 4000
1 Gew. a R. 40,000	304 Gew. a R. 2000
1 Gew. a R. 36,000	502 Gew. a R. 1000
3 Gew. a R. 30,000	621 Gew. a R. 500
1 Gew. a R. 25,000	675 Gew. a R. 250
6 Gew. a R. 20,000	22,850 Gew. a R. 138
6 Gew. a R. 15,000	35 Gew. a R. 100

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloofung ist amtlich festgesetzt und findet **schon am 11. u. 12. Dec. d. J. statt** und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mk. 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einfindung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehener Original-Loose selbst in Händen. Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranstaltet werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man bel. ebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Aktien und Anleihenloose.

Braambier,

à Liter 10 Pf., in kleinen Fässern bei **S. Höpfer.**

Täglich frisch geräucherte Male **H. de Vries.**

Warnung.

Ich warne hiermit Jeden, Niemanden auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht haften.

S. Wiechmann.

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reibebändern, empfohlen von Prof. Dr. **B. Langenbeck** und Dr. **Angelstein** in Berlin, dienen zum Frottiren des ganzen Körpers und werden mit sicherem Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte Füße, nervösen Kopfschmerz, Blutstockungen, Herzenschlag, Schlaganfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreizen, rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hanthandschuhe 6 M.
Preis für ein Rücken-Reibeband 6 M.

Bei Aufträgen von außerhalb erbitte ich mir die Angabe, ob die Handschuhe für Herren oder Damen bestimmt sind.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Theater in Glesfeth

im Saale der Frau Wwe. Stege.
Dienstag, den 3. Decbr.

1. Gastspiel der Fürstl. Bückeburger Hoffchauspieler-Gesellschaft:

O diese Männer!

Lustspiel in 5 Akten.

Durch Veränderung der Hinterthür können die geehrten Besucher direct in das Theater-local gehen und brauchen nicht durch die Gaststube.

Hochachtungsvoll
Müller & Carlshaar.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Braße, 1. Dec.	von
Bay, Steuer	Helsingör
Bremerhaven, 1. Dec.	nach
Musca, Oltmann	Savannah
Union, Metz	Newcastle
Biene, Sandersfeld	Africa
St. Thomas, 7. Nov.	nach
Gazelle, Ahrens	Laguna
Portorico, 16. Oct.	von
Eghorn, Borrman	Glesfeth
Fiji-Insel, 10. Sept.	nach
Frank Wilson, Picken	Hamburg
Bordeaux, 29. Nov.	von
Schiller, Vogemann	Glesfeth
B. Ahres, 31. Oct.	von
Fortuna, Schliemann	Rowport
Adolph, Ladewig	St. Nicola
off Howle Point, 29. Nov.	von
Charlotte, Bruno	Hamburg